

ausgeführt, wie auch der ursprüngliche Bau, an dessen Planung Herr Wagner ebenfalls beteiligt war, von demselben ausgeführt worden ist. Bei der Einweihung des neuen Saales war Jedermann über die sachgemäße Anlage und geschmackvolle Ausstattung erfreut. Man darf hoffen, daß auch die weiteren Arbeiten unter dieser sachkundigen Leitung ebenso vollendet ausfallen werden, sodaß die gesamte Anlage stets Chrenniss zur Zierde gereichen wird.

— Ehrenfriedersdorf, 27. Juni. Ein frecher Hochstapler trieb jetzt in dem benachbarten Dörfchen Falkenbach sein Unwesen. Dasselbst erschien unlängst ein junger, feingekleideter Herr unter dem Vorgeben, er sei der Sohn eines Kommerzienrats und beabsichtige, in Falkenbach auf 4 Wochen zur Sommerfrische zu bleiben. Er logierte sich im dortigen „Erbsgericht“ ein und ließ sich von einem Einwohnern ausführen, um die etwaigen Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung in Augenschein zu nehmen, wobei es ihm und seinem Begleiter an Essen und Trinken nicht fehlen durfte. Mit einem Bänder traf er ein Abkommen, daß dieser einer armen alten Witwe des Ortes auf seine Rechnung wöchentlich drei Brode liefern sollte, armen Kindern wurden neue Kleider in Aussicht gestellt, kurz er spielte den Noblen und Helfer der Armen. Nach mehreren Tagen verschwand jedoch der junge Herr plötzlich, der bei dem eiligen Weggange natürlich vergaß, irgendwo auch nur einen Pfennig zu bezahlen; der Versuch, von dortigen Einwohnern größere Geldbeträge zu erborgen, soll ihm nicht gelungen sein. — In großer Gefahr schwebten in einer der vergangenen Nächte die Kinder des Gastwirts M. in Perold. Dieselben schliefen in einer durch ein Licht erhellen Kammer; das Licht mochte aber umgefallen sein und hierdurch waren die in der Kammer befindlichen Kleidungsstücke z. in Brand geraten. Durch den Qualm, der sich hierbei entwickelte, erwachte ein Kind und konnte daher noch zu rechter Zeit auf die drohende Gefahr aufmerksam machen, welche dann auch beseitigt wurde.

§ Berlin, 27. Juni. Ein junges Mädchen von ungefähr 20 Jahren, deren Name nicht festgesetzt werden konnte, ist gestern mit unerhörter Kühnheit aus dem Gefängnis entsprungen. Sie kletterte durch das Oberlicht ihres Zellenfensters, ließ sich darauf auf das Fensterbrett herab und klet von dort aus auf dem nur 25 Centimeter breiten Gesims an der Front des Gebäudes 50 Meter entlang. Dann kletterte sie in einen Bureauzaun hinein und gewann von dort aus das Freie, eine Leistung, die jedem Turmsteiläufer zur Ehre gereichen würde, umsomehr, als sie es fertig brachte, während der Wanderung die Strümpfe anzuziehen.

§ Berlin, 28. Juni. Der französische Admiral Monard, welcher auf der Rückfahrt von Kiel gestern in Cherbourg eingetroffen ist, und dort von einem Journalisten über die Aufnahme der Franzosen in Kiel ausgefragt wurde, äußerte sich darüber nach einer der „Voss. Zig.“ aus Paris zugegangenen Meldung folgendermaßen: „Es war eine heikle Sendung. Wenn ich sie glücklich vollzogen habe, so geschah es dank meinen Offizieren und Matrosen, aber auch dank den Deutschen, deren Höflichkeit weder unzureichend, noch übertrieben war und die mir meine Aufgabe erleichtert haben. Wir haben alle Zwischenfälle vermieden. Man hat behauptet, Kaiser Wilhelm habe sich auf dem Marineakademieball gegen mich besonders kalt gezeigt. Das ist unrichtig. An jenem Abend hat Kaiser Wilhelm sich nur mit zwei Admirälen unterhalten, dem Oesterreicher, der Erzherzog ist, und dem Engländer, der in der Gruppe des Herzogs Connaught stand. Außerdem sprach der Kaiser nur mit Fürstlichkeiten und zog sich zeitig zurück. Inzwischen aber wurde ich der Kaiserin vorgestellt, die mit mir zehn Minuten lang auffällig plauderte. Tags darauf wurde ich überdies dem Kaiser vorgestellt. Es ist auch vollständig falsch, daß man auf einem deutschen Kriegsschiffe scherzweise gegen vorüberziehende Franzosen Gewehre angelegt habe. So entstehen Sagen! Alle Teile waren korrekt und es hat gar keine Zwischenfälle gegeben.“

§ In der „Hist. Zeitschr.“ veröffentlicht Heinrich v. Sybel „Neue Mitteilungen und Erläuterungen zur Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.“: Als König Wilhelm in Ems am 13. Juli 1870 die neuen französischen Forderungen abgelehnt und den Botschafter Benedetti nicht weiter zu empfangen erklärt hatte, fanden in Paris lange Beratungen statt, in deren Verlauf am 14. nachmittags Napoleon den Ministerrat zu dem Entschluß bestimmte, sich mit der vom Könige ausgesprochenen Billigung des Rücktritts des Prinzen Leopold zu begnügen und zur Entscheidung der Frage einen europäischen Kongreß zu berufen. Dann aber veranlaßten Gramont und Leboeuf nachts eine neue Sitzung in St. Cloud, in der sie durch ihr stürmisches Drängen die Zurücknahme des Kongreßplanes und den Entschluß zum Kriege herbeiführten. Dieser Vorgang steht fest durch das Zeugnis des Grafen Viglum und des italienischen Botschafters Grafen Nigra, denen Gramont noch am selben Tage eine entsprechende Mitteilung gemacht hat, sowie durch den Bericht eines — von Sybel nicht genannten — französischen Offiziers, der einem vertrauten Freunde folgende interessante Mitteilung gemacht hat: „An jenem Tage, am 14. Juli, war eine Anzahl vom Kaiser geschickter Offiziere zum Essen nach St. Cloud befohlen. Als der Kaiser gleich nach 6 Uhr aus der

Sitzung zurückkehrte, trat er freudestrahlend in den Saal, ging auf die Offiziere zu und fragte: „Nun, meine Herren, sind Ihre Effekten für den Feldzug bereit?“ Ein brausendes „Ja“ war die Antwort. „Wohl“, sagte der Kaiser mit fröhlichem Ausdruck, „dann packen Sie wieder aus; denn, Gott sei Dank, der Friede ist gesichert.“ Bei den Offizieren fand diese Nachricht nicht gerade einstimmigen Beifall; natürlich aber konnte kein Widerspruch laut werden. Während der ganzen Dauer der Tafel blieb der Kaiser in heiterster Stimmung, scherzte, erzählte kleine Geschichten, plauderte mit den Damen. Bald nach Tische zog er sich in sein Kabinett zurück. Nach einer Weile hieß es, der Herzog von Gramont und Baron Jerome David seien angekommen und sogleich zum Kaiser geführt worden. Später ließ der Kaiser seine Gemahlin bitten, heraufzukommen. Als darauf nach Schluß der Beratung der Kaiser wieder im Saal erschien, war sein Aussehen in erschreckender Weise verwandelt, das Gesicht bleich wie der Tod, die Züge schlaff, die Augen halb geschlossen. Er ließ sich in einen Sitz nieder und blieb stumm. Der Krieg war entschieden.“

§ Der entflohene Schiffer Erpel ist in der Nähe von Hamburg von einem Schlosser gefangen worden, den er gebeten hatte, ihm die Handschellen durchzuführen. Als der Schlosser jedoch, beim dieses Aufnehmens verdächtig vorkam, Miene machte, einen Gendarm zu holen, nahm Erpel schleunigst wieder Reißaus und ist bisher nicht wieder gesehen worden.

§ In drei Tagen quer durch den atlantischen Ozean von Amerika nach Europa will ein kühner Erfinder mit einem neu erfundenen Schiff fahren, welches mit 8 Schrauben ausgerüstet ist. Die Stern-Propeller ist dreiblättrig und zu zwei auf einer Welle angeordnet. Dieselben sind so auf der Welle befestigt, daß die Blätter der hinteren Schraube den Raum zwischen den Blättern der vorderen Schraube bedecken. Durch diese Anordnung will der Erfinder alle Vorteile einer sechsbältrigen Schraube genießen, ohne die bei einer vierblättrigen Schraube entwickelte Reibung zu besitzen. Entsprechend den beiden hinteren Schraubenpaaren sind auch am Bug des Schiffes zwei gleiche Schraubenpaare angebracht. Ebenso soll dieses Blüschiff auch an den Seiten mit vier schaufelradartigen Fortbewegungsrichtungen versehen sein, sodaß das Schiff, wenn Theorie und Praxis sich decken würden, eine sehr angenehme Geschwindigkeit erzielen würde.

§ Holtenau, 28. Juni. Auf der Pinasse des Banzers „Karl-Friedrich Wilhelm“ fand während der Übung bei Friedricksort eine Explosion statt, wobei 7 Mann, darunter ein Seefadett, getötet wurden und mehrere verwundet wurden, darunter ein Unterleutnant schwer. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, einschließlich der amerikanischen, flaggten Halbmaße.

§ Eine brave That hat, der „Thorn. Ost. Zig.“ zufolge, der in Podgorz wohnhafte Hilfsheizer Sanner am Sonnabend vormittag vollführt. Als der Marienburg-Thornor Personenzug die Strecke von Garnsee nach Lesse passierte und unterwegs eine scharfe Biegung befuhr, erblickten der Lokomotivführer, sowie der Hilfsheizer kurz vor dem Zuge und mitten im Gleise sitzend ein kleines Mädchen. Sofort gab der Führer das Notsignal, sämtliche Bremsen wurden in Bewegung gesetzt, außerdem auch Gegendampf gegeben, doch schien es, als werde das Geschöpf von dem Dampfstrom zermalmt werden. Sanner sprang von der Maschine, eilte vorwärts und es gelang ihm, das Kind zu erfassen, zur Seite zu schleudern und es mit Einsetzung seines Lebens dem sicheren Tode zu entziehen. Im nächsten Augenblicke schon ging die Lokomotive über die Stelle, wo eben noch das Kind gesessen hatte. Die Augenzeugen dieses Vorganges zollten dem Heizer für seine brave That den lebhaftesten Beifall.

§ Ueber einen interessanten Münzensfund wird aus Friede geschrieben: Im Dorfe Senke (Kreis Nöhavelland) wurde beim Abbruch eines alten Hauses unter dem Fußboden ein reicher Fund an brandenburg-preussischen Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert gemacht. Die glücklichen Finder, welche von dem Wert ihres Fundes wohl keine Ahnung hatten, verkauften 9 1/2 Pfund Silbermünzen (Thaler usw.) an den Uhrmacher Fielitz in Spandau und erhielten den einfachen Silberwert, d. h. pro Pfund 20—22 Mark. Ein Teil dieses Fundes ist bereits an einen Spandauer Sammler, Herrn Malermeister Säckel, veräußert worden. Angeblich soll noch ein ganzer Zentner alter preussischer Thaler vorhanden sein und dieser ganze Münzenschatz dürfte zur Franzosenzeit versteckt worden sein, um Franzosen und Russen, die damals im Havellande hausten, nicht in dessen Besitz kommen zu lassen. Vielleicht tritt die Direktion des Märkischen Museums dieser Angelegenheit näher.

§ Welche enormen Preisunterschiede bei Submissionsverfahren vorkommen, dafür liefert wieder die Ausschreibung der Saganer Kanalisationsanlage einen recht drastischen Beweis. So fordert z. B. eine Firma für die zu liefernden Riegel 61,000 Mark, eine andere für dieselbe Leistung 19,000 Mark. Ein Baumeister beansprucht für die Legung der Röhren 19,000 Mark, ein zweiter macht dieselbe Arbeit für 9000 Mark.

§ Gotha, 27. Juni. Eine in Gotha sehr bekannte Persönlichkeit, Ingenieur Holsfeld, der sich

durch sein „grandioses“ Auftreten in geistlichen Kreisen und Vereinen großer Beliebtheit erfreute, ist plötzlich verhaftet worden. Es soll sich um große Unterschlagungen in seiner Stellung handeln. Das gesamte Mobiliar ist ihm gepfändet worden; die gemachten Schulden sollen 12000 Mark betragen.

§ Stuttgart, 26. Juni. Das zur Erinnerung an das heimgegangene Königspaar Karl und Olga von Württemberg hier errichtete Denkmal wurde gestern, am Tage der Thronbesteigung des Königs Karl, mit kurzem Festakt enthüllt. Die Weiherede hielt der Präsident des Vereins zur Förderung der Künste, Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar; Oberhofmarschall Freiherr von Wöllwarth übernahm das Denkmal als Vertreter der Kronverwaltung mit dem Versprechen treuer Obhut. Das Denkmal befindet sich im botanischen Garten der königlichen Anlagen. In der herrlichen Parkumrahmung macht es einen schönen und würdigen Eindruck. Es ist nach den Entwürfen von Professor Palmhuber und Hofbildhauer Curjel hier ausgeführt. Es stellt sich als eine halbkreisförmige, mit Eisen versehene Nische dar, von Kehlheimer Sandstein mit einem harmonischen Aufbau, in dessen Mitte die Relief-Medaillons des Königs Karl und der Königin Olga angebracht sind, bekrönt durch einen kränzelnden Genius. Die Pfeilerreihe läuft zu beiden Seiten in Pfeiler aus, welche mit Emblemen des Krieges und des Friedens gekrönt sind. Unten sind zwei Stufen vorgelagert, auf denen die württembergischen Wappentiere, Hirsch und Löwe, ruhen. Die Figuren und Medaillons sind in Bronze gegossen hergestelt. Die Kosten des Denkmals betragen ungefähr 50,000 M.; hiervon wurden ca. 30,000 Mark durch freiwillige Beiträge von der Bevölkerung hier und im Lande aufgebracht.

\*\* Aus Rom: Die radikale Linke hat die Einbringung einer neuen Tagesordnung mit der Anschulldigung Cavalottis bezüglich des Verhältnisses Crispi zu Cornelius Herz hinausgeschoben. Die Kammerstungen nehmen deshalb wieder ihren geordneten Verlauf. Trotzdem ist das sensationellste Publikum Rom's rege auf den Wägen und umlagert den Montecitorio während der Parlamentsstungen förmlich, um möglichst unmittelbar von den neuesten Kammerkandalken zu hören. Bei der jüngsten Sitzung mußte sogar die Polizei die dicht gedrängte Menge auseinander treiben, wobei es zu einer ganzen Reihe von Verhaftungen kam. — Aufsehen erregt ein Artikel der „Stimone“, worin Crispi angefordert wird, die Klagen gegen Solitti zurückzuziehen.

\*\* Vom mazedonischen Aufstande liegen belangreiche neue Nachrichten nicht vor. Es bestätigt sich jedoch, daß die Kämpfe für die Aufständigen, die anfangs für sie günstig waren, schließlich nachteilig für sie gedeutet haben. Die Aufständigen sind zum großen Teil bewaffnet gewesen, trotzdem wurde eine bedeutende Anzahl derselben niedergemetzt, einem größeren Teile gelang es, glücklich über die Grenze zu kommen. Von einer organisierten Erhebung der Mazedonier gegen die Türkei ist nach zuverlässigen bulgarischen Mitteilungen keine Rede, wenn auch eine gewisse Erregung der christlichen Bevölkerung daselbst konstatiert werden muß, die zu vereinzelten Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht geführt haben dürfte. Die Abberufung des bulgarischen Gesandten aus Stambul wird von der Sofia'schen Regierung auf das entschiedenste dementiert. Die bulgarische Regierung verhindert jeden Zugang von Bulgaren in das Aufstandsgebiet und sucht nur durch Interventionen in Stambul die Lage ihrer Landsleute in Mazedonien zu bessern. Das mazedonische Comité in Sofia beschloß, an die Großmächte ein Memorandum abzusenden, worin um Vermittelung für Mazedonien gebeten wird. Bei einem jüngsten Zusammenstoß sollen angeblich 50 Türken und 17 Bulgaren getötet worden sein. — Trotz des offiziellen türkischen Dementis wird die Meldung aufrecht erhalten, Jüglinge der Militärakademie in Konstantinopel hätten gegen das Leben des Sultans eine Verschwörung angezettelt. Ein regelrechtes Comité von 10 Personen habe die Verschwörung geleitet. In der Nähe des Palais war eine beträchtliche Menge Waffen aufgestapelt. Von dort sollten die Verschwörer das Palais des Sultans überrumpeln. Das Motiv der Verschwörung soll in der Erbitterung darüber liegen, daß der Sultan dem Andrängen der christlichen Mächte wegen Reformen in Armenien keinen energischen Widerstand leistete.

\*\* Auch die gewaltigen Katarakte des Nils sollen jetzt als Motorkraft verwendet werden. Der General-Inspektor der Brücken und Chaussees in Egypten soll diesen Vorschlag gemacht haben, und zwar mit der Begründung, daß seit dem Jahre 1882 der Wert der landwirtschaftlichen Produkte beständig abnimmt. Er erachtet es deshalb für erforderlich, in Ober-Egypten ein großes Wassereservoir zu erbauen, um die Kultur des Zuckerrobes und der Baumwollsaude an Stelle des Getreides zu pflegen. Zu diesem Zweck soll in der Nähe von Assuan zum Betriebe einer elektrischen Anlage ein künstlicher Wasserfall von 15 Meter Höhe errichtet werden, ein zweiter Fall von 5 Meter Höhe in der Nähe von Kairo. Wenn die Betriebskraft sich sehr billig stellen würde, so könnte man mit derselben 130 Spinnereien treiben, die 40000 Handwerker beschäftigen und 100000 Tonnen Baumwolle liefern könnten. Die zu dieser Niesenanlage erforderlichen Kosten sollen sich auf